©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Mittelmeer und Rothen Meer, da ein nicht unbeträchtlicher Theil von arctischen Arten des Ochotzkischen Meeres auch südlich des Amur-Liman getroffen wird, doch ist dabei hervorzuheben, dass bereits Schrenk die Ansicht ausspricht, dass diese arctischen Arten nicht directe durch den Amur-Golf aus dem ochotzkischen Meere, sondern vielmehr durch Vermittlung der Kurilenströmung durch die Sangar-Strasse von Süden her in das nordjapanische Meer gelangt seien, wie denn auch wirklich ein sehr grosser Theil dieser arctischen Arten des nordjapanischen Meeres bereits in der Sangar-Strasse nachgewiesen worden ist, wo sie in Gesellschaft echt tropischer Formen vorkommen.

Denkt man sich nun diese Meeresstrassen zwischen den grossen japanischen Inseln geschlossen, so ist dadurch offenbar dieser Einwanderung nordischer Formen der Weg abgeschnitten und wir würden in diesem Falle an den beiden Seiten des Amur-Liman voraussichtlich eine ebenso durchgreifende Trennung der Faunen finden, wie an den beiden Seiten des Isthmus von Suez.

Aehnlich wie mit der Fauna scheint es sich auch mit der Tangflora des Meeres zu verhalten, und scheint mir die von Schrenk angeführte Bemerkung Bory de St. Vincent's im höchsten Grade beachtenswerth, welche dahin lautet, dass bezüglich der Tangvegetation des Nordjapanischen und des Ochotzkischen Meeres die Insel Sachalin eine ebenso scharfe Grenze, wie etwa die Landenge von Suez für das Rothe- und Mittelmeer bilde, indem die Westküste der genannten Insel unter dem Einflusse des Chinesischen Meeres Florideen und Ulvaceen von den schönsten Farben mit einigen Caulerpen und Spongiarien, die Ostküste hingegen, unter hochnordischem Einfluss, nur unscheinbare lederförmige Fucaceen und auch an Laminarien noch nicht so viel wie die ganz arctischen Meere hervorbringe.

Derselbe Unterschied in der Flora, welcher zwischen der Westküste und der Ostküste der Insel Sachalin besteht, muss aber augenscheinlicher Weise auch zwischen dieser Westküste und dem Ochotzkischen Meere nördlich des Amur-Liman bestehen.

Auf jeden Fall scheint mir aus diesen Thatsachen hervorzugehen, dass Verhältnisse wie sie Capitän Vassel in der Quaternärzeit am Isthmus von Suez annimmt, in Wirklichkeit vollkommen möglich sind.

Th. Fuchs. Fossilien aus den Neogenbildungen von Bresno bei Rohitsch.

Vor mehreren Jahren bereits erhielt das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet durch die Güte des Herrn R. v. Drasche eine Suite von Fossilien, welche bei Abteufung des sogenannten „Wartinsberg-Schachtes" bei Bresno südlich von Rohitsch aufgefunden wurden und welche mir interessant genug zu sein scheinen, um eine Veröffentlichung zu verdienen. Es waren folgende:

45 Meter tief. Grauer, harter, feinglimmeriger Mergelschiefer mit Fischresten (wie es scheint Clupeiden).

88—92 Meter. Grauer, massiger Steinmergel mit zahlreichen Conchylien. Schalen innig mit dem Mergel verwachsen, schwer zu separiren, bei *Pecten culus* bis auf die *Epidermis* geschwunden.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Grosse Bivalve ähnlich einer grossen *Cytherea.*
Grosse Bivalve ähnlich der *Lucina globulosa Desh.* bei Hörnes.
Cardita Jouanneti cf.
Cardium nov. sp. (gross, feingerippt.)
Pectunculus sp. (grosse Exemplare.)
Perna Soldani Desh.
Solenomya Doderleini M.
? Pecten sp. nov.
Ostraea sp. (Deckel einer grossen Art.)
Turbo rugosus Linné.

Die petrographische Beschaffenheit des Gesteines, die Erhaltung der Fossilien, sowie das häufige Vorkommen von *Solenomya Doderleini* scheinen übereinstimmend auf Schlier hinzuweisen, und das Vorkommen grosser Bivalven (*Cytherea*, *Lucina*) erinnert speciell an den Schlier der Apenninen. Es lässt sich jedoch nicht verkennen, dass von den sonst allgemein verbreiteten und bezeichnenden Schlierarten wie *Pecten denudatus*, *Axinus angulosus*, *Aturia Aturi* etc. keine Spur vorhanden ist, während andererseits *Turbo rugosus*, *Cardita Jouanneti*, sowie die grossen Formen von *Pectunculus* und *Ostraea* dem Schlier sonst vollkommen fremd sind und theilweise auf eine jüngere Stufe deuten.

F. Kreutz. Nachtrag zur Abhandlung „über die Bildung und Umbildung von Erdwachs und Erdöl in Galizien."

In einem Aufsatze: „Ueber den Ursprung des Erdöls in der galizischen Salzformation" (in Nr. 2 dieser Verhandlungen) habe ich versucht zu beweisen, dass Ozokerit und Erdöl der neogenen Salzformation ursprünglich angehören und dass der Ozokerit im Grossen und Ganzen nicht aus Erdöl entstanden ist, sondern dass beide Stoffe sich nebeneinander bei der Zersetzung organischer Substanzen gebildet haben.

In einer zweiten Abhandlung: „Ueber die Bildung und Umbildung von Erdwachs und Erdöl in Galizien" (in Nr. 8 dieser Verhandlungen) habe ich die Gründe für diese Anschauungen theilweise verstärkt und um den Oelreichthum der galizischen Oelzone zu erklären, einen Schritt weiter gewagt; aus einer Reihe von Beobachtungen und Erwägungen habe ich geschlossen, dass das galizische Erdöl nicht nur unmittelbar aus organischen Substanzen, sondern auch zum grossen Theil mittelbar aus denselben durch Umbildung des Ozokerites entstanden ist. Dies ist die Modification oder vielmehr Erweiterung meiner im ersten Aufsatz über die Entstehung von Ozokerit und Erdöl dargelegten Anschauung.

Aus meinen zwei angeführten Artikeln hat Herr Bergrath Paul in einer Note zu seiner Abhandlung: „Die Petroleum- und Ozokerit-Vorkommnisse Galiziens", [1]) zwei Sätze, je einen aus jedem Artikel zusammengestellt. Diese zwei aus dem Zusammenhang gerissenen und nebeneinandergestellten Sätze sind, wie ich eingestehe, in geradem Gegensatz zu einander und man müsste aus dieser Zusammenstellung

[1]) Jahrb. d. geol. Reichsanstalt 1881, S. 160.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 1881

Autor(en)/Author(s): Fuchs Theodor

Artikel/Article: Fossilien aus den Neogenbildungen von Bresno bei Rohitsch 181-182